

Früh hatte er diesen verloren, und sein Erbteil ward ihm von eigennütigen Vormündern zerplittert. Er war ein schwächlicher und kränklicher Knabe und wurde deshalb weniger zu gymnastischen Übungen angehalten. Dadurch ward er seinen Mitschülern ein Spott und erhielt von ihnen allerlei Ekelnamen. In seinem sechzehnten Jahre hörte er den Kallistratus, der einen großen Ruf hatte, bei Gelegenheit eines Streites zwischen Athen und Theben über den Besitz der Stadt Dropus öffentlich reden. Er staunte über die Kraft der Beredsamkeit, und als er am Schlusse den allgemeinen Beifall hörte, und wie der Redner mit Lob überhäuft wurde, als er das Volk den Gefeierten wie im Triumph nach Hause geleiten sah, da stand in der Seele des Jünglings der Entschluß fest, nach derselben Palme zu ringen. Nun hatte er keinen Gedanken mehr als diesen, keine Beschäftigung, als Reden zu verfertigen. Mit dem größten Eifer studierte er die Werke der großen griechischen Schriftsteller; die Geschichte des Thukydides schrieb er mit eigner Hand achtmal ab, um seine Darstellungsweise vollkommen zu bemeistern. Bald darauf ward er ein Zuhörer Platos, und der Redner Isäus ward sein Lehrer in der Redekunst.

So vorbereitet, fing er einen Prozeß gegen seine Vormünder an; er gewann ihn zwar, aber erhielt doch nur einen kleinen Teil seines Vermögens zurück. Nun wagte er es, auch vor dem Volke aufzutreten, aber er wurde ausgepiffen und verlacht. Ein zweiter Versuch fiel nicht besser aus. Mit verhülltem Gesicht lief er nach Hause, um seine Schande zu verbergen; ihm folgte sein Freund Satyrus, ein Schauspieler. Demosthenes beklagte sich über das Volk, das rohe und unwissende Menschen mit Vergnügen höre, indes er, der seine Gesundheit fast der Redekunst aufgeopfert habe, keinen Beifall erhalten könne. „Du hast recht,“ sagte Satyrus, „allein ich will dem Übel abhelfen, das die Ursache davon ist, wenn du mir eine Stelle aus dem Sophokles oder Euripides herjagen willst.“ Demosthenes tat es sogleich, und nun wiederholte der Schauspieler dieselbe Stelle mit einer solchen Kraft der Darstellung und so lebendigen Mienen, daß Demosthenes ganz andere Verse zu hören glaubte. Er sah ein, daß es ihm an Stimme und Mienenspiel noch gänzlich fehle, und daß er eine ganz neue Übung anfangen müsse.

Demosthenes hatte einen kurzen Atem und eine schwache Stimme, er konnte, wie Alkibiades, das R nicht aussprechen. Allein diesen Fehlern suchte er durch die unverdroffenste Anstrengung abzuhelfen. Er ging an das Meeresufer, wo die Brandung am stärksten brauste, und bemühte sich hier, das Tosen der Wellen zu überschreien. Er nahm Kiesel in den Mund und versuchte, trotz dieser Hindernisse deutlich zu sprechen; er ging steile Berge in die Höhe und sagte dabei